

Typ. *P. latreillei*.
corsica Rambur (1832).
latreillei Godart (1822).
 Gen. *Ocnogyna* Lederer (1852).
 Typ. *O. zoraida*.
 = *Cletis* Rambur (1866).
 Typ. *O. maculosa*.
 = *Trichosoma* Rambur [1832] (Name ver-
 geben).
 Typ. *O. parasita*.
zoraida Graslin (1836).
hemigena Graslin (1836).
maculosa Germ. (1780).
parasita Hübn. (1790).
 Gen. *Phragmatobia* Stephens (1828).
 Typ. *P. fuliginosa*.
fuliginosa Linné (1758).
 Gen. *Diaphora* Stephens (1828).
 Typ. *D. mendica*.
mendica Clerck (1759).
 Gen. *Spilosoma* Stephens (1828).
 Typ. *S. lubricipeda*.
 = *Spilarctia* Butler (1875).
 Typ. *S. lutea*.
lubricipeda Linné (1758).
 = *menthastri* Esper (1786).
urticae Esper (1789).
lutea Hufnagel (1766).
 Gen. *Arctinia* Eichwald (1831).
 Typ. *A. caesarea*.
caesarea Goeze (1781).
 = *luctifera* Esper (1784).
 Gen. *Eucharia* Hübn. (1816).
 Typ. *E. casta*.
casta Esper (1784).

Gen. *Amnobiota* Wall. (1886).
 Typ. *A. festiva*.
festiva Hufnagel (1766).
 = *hebe* Linné (1767).
 Gen. *Hyphoraia* Hübn. (1816).
 Typ. *H. aulica*.
aulica Linné (1758).
testudinaria Fourcroy (1785).
 = *maculania* Lang (1789).
 = *curialis* Esper (1790).
 = *civica* Hübn. (1790).
dejeanii Godart (1822).
 Gen. *Euprepia* Ochsenheimer 1810.*)
 = *Cymbalophora* Rambur (1866).
 Typ. *E. pudica*.
 = *Orodennias* Wall. (1886).
 Typ. *E. quenselii*.
pudica Esper (1784).
fasciata Esper (1784).
quenselii Paykull (1791).
intercalaris Eversmann (1843).
 Gen. *Arctia* Schrank (1801).
 = *Epicalia* Hübn. (1816).
 Typ. *A. villica*.
 = *Hypercompe* Hübn. (1806).
 = *Zoote* Hübn. (1816).
 Typ. *A. caia*.
villica Linné (1758).
caia Linné (1758).
flavia Fueßly (1779). (Schluß folgt.)

*) = *Egyrepia* Ochs. Schm. Eur. 299, III.
 Die angenommene Schreibart stammt von
 Hübner her. *Callarectia* Packard ist auf über-
 einstimmende nordamerikanische Arten be-
 gründet, desgleichen *Apantesia* Walker.

Acherontia atropos L.

Von Ludwig v. Aigner-Abafi, Budapest.

(Schluß aus No. 22.)

Trotz dieser sicheren Daten behauptete
 aber Boisduval noch im Jahre 1874, daß
 der Totenkopf in Europa nicht heimisch sei;
 es brüchten ihn vielmehr nur in heißen
 Jahren die Süd- und Südwestwinde nach
 unseren Gegenden, wo er sich begatte und
 im Herbst einer Generation das Leben

gäbe, deren Puppen bei uns eintrockneten
 und nie den Falter entließen.¹⁾

Ihm stellte sich Keferstein entgegen.
 Von dem Grundsatz ausgehend, daß jeder

¹⁾ *Spécies général des Lépidoptères*. I.,
 1874, 6.

Schmetterling als heimisch zu betrachten sei, welcher bei uns in Gestalt von Ei, Raupe, Puppe oder Falter überwintert, die Gattung erhält und fortpflanzt, — erklärte er, gestützt auf obige und andere Thatsachen, daß das Heimatsrecht des *atropos* nicht bestritten werden könne.¹⁾

Nunmehr sollte man denken, es wäre die strittige Frage endgiltig entschieden gewesen. Nein! Es fanden sich trotzdem wieder hervorragende Lepidopterologen entgegengesetzter Ansicht, namentlich Rößler, Pabst und Rühl!

Rößler (l. c.) ist nur ein bedingter Anhänger der alten Lehre. Seiner Ansicht nach ist der *atropos* vermutlich aus Afrika oder Indien eingewandert, und zwar nach der Acclimatisation der Kartoffel; vordem habe er nicht die rechte Nahrung vorgefunden, da die übrigen Pflanzen, an welchen die Raupe beobachtet wurde, mit der Kartoffel fast gleichzeitig bei uns eingeführt (Jasmin, *Bignonia* und *Lycium*), teils aber wohl (Spindelbaum, Stechapfel, Möhre und *Erigeron*) kaum mehr als ein Nottfutter gewesen seien. Aus gezogenen Puppen, das giebt er zu, entwickelt sich der Falter im Juli; im Freien aber werde er zu dieser Zeit oder gar im Frühling niemals gefunden, während er im Herbst häufig sei. Die Herbst-Generation pflanze sich jedoch selten fort. Ihm ist nur ein Fall bekannt, daß aus den Eiern derselben im Herbst, bei der Kartoffel-Ernte, eine erwachsene Raupe gefunden wurde. Rößler hält es daher für wahrscheinlich, daß nur die überwinterten Puppen der ersten Generation die Art erhalten.

Hier ist also von einem heimisch gewordenen Einwanderer die Rede.

Weit extremer äußert sich Pabst (l. c.) Nach ihm ist der *atropos* aller Wahrscheinlichkeit nach erst im vorigen Jahrhundert aus Afrika oder Ostindien nach Europa eingewandert und fliegt hier, in den südlicheren Gegenden heimisch geworden, in zwei Generationen, indem er im Mai oder anfangs Juni und dann wieder Ende Juli schlüpft. Von hier schwärmen einzelne Exemplare nach nördlicheren Gefilden, auch nach Deutschland, jedoch nicht im Juni, zu

welcher Zeit der Schmetterling noch nie gefunden wurde, sondern im Juli. Und von diesen stammen die im August-September zuweilen häufiger vorkommenden Raupen und im Oktober schlüpfenden Falter her, welche sich jedoch nicht fortpflanzen, während die im Herbst nicht zur Reife gelangenden Puppen während des Winters ausnahmslos zu Grunde gehen, so daß im darauffolgenden Jahre kein *atropos* vorkäme, wenn nicht neuere Exemplare zufliegen würden.

Fast gleichzeitig gab Rühl den Anstoß zu einer ganz kleinen *atropos*-Literatur. Er und seine Anhänger¹⁾, jegliches Quellenstudium beiseite lassend und nur auf ihre eigenen Erfahrungen gestützt, gehen davon aus, daß die vorzüglichste Nahrungspflanze der *atropos*-Raupe, die Kartoffel, in Europa erst seit Mitte des vorigen Jahrhunderts allgemein angebaut werde, von den übrigen Nahrungspflanzen *Lycium* und *Bignonia catalpa* erst seit Anfang des gegenwärtigen Jahrhunderts, *zygophyllum*, *Philadelphus* und *Solanum melongena* aber erst in den zwanziger Jahren unseres Jahrhunderts bei uns heimisch geworden seien, und ziehen daraus den Schluß, daß *atropos* ein orientalisches Tier sei, welches in Europa vor dem allgemeinen Anbau der Kartoffel nicht fortkommen konnte und erst seitdem eingewandert sei.

Man ging jedoch noch weiter. Von der irrigen Ansicht ausgehend, daß die Puppe beim Kartoffelhäufeln oder von der Kälte unzweifelhaft getötet werde, der Herbst-Falter aber unfruchtbar sei, suchen sie das jährliche Auftreten der Raupe und des Falters durch gewagte Hypothesen zu erklären.

Einzelne dieser Anhänger behaupteten — unbewußt mit Réaumur —, daß der Herbst-Falter sich zwar paare, das überwinterte befruchtete Weibchen indessen die Eier erst im Frühling ablege. Diese Ansicht gewann aber keinen Boden; jedermann hielt es für höchst unwahrscheinlich, ja unnatürlich, daß das Weibchen die befruchteten Eier sechs Monate bei sich behalte. Dies glaubte schon Rösel nicht, weil jeder Falter die befruchteten Eier alsbald ablege.

¹⁾ Stett. ent. Zeit. 1876, 236.

¹⁾ Societas Entom. I., 1886. 7 ff. VI., 45, VIII., 35. cfr. Gaschet: Ann. Soc. Ent. France. 1876, VI., 509.

Deshalb waren die meisten derselben überzeugt, daß der Totenkopf in Mittel-Europa auch heute noch nicht heimisch sei, und daß die gegen Herbst vorkommenden Raupen ausschließlich von solchen Faltern abstammen, welche von Jahr zu Jahr zu uns kommen. Allein auch in diesem Falle hätte man notwendigerweise die herübergewanderten Falter auffinden müssen. Da sie jedoch den Sommer über in Deutschland lange Zeit — angeblich bis dahin überhaupt — nicht angetroffen wurden, so sahen sie sich gezwungen, ihre Annahme durch eine neue Hypothese zu stützen, daß nämlich nur befruchtete Weibchen übers Meer herübergeflogen kämen, welche dann, nachdem sie ihre Eier abgelegt hätten, von den Vögeln verzehrt würden; denn wenn auch Männchen kämen, so würden diese doch gefunden worden sein.

Es ist erstaunlich, daß diese Irrlehre noch heutigentags teilweise angenommen wird! Denn so unnatürlich es ist, daß das trägere, schwerfälligere Weibchen ohne Männchen weite Reisen unternehmen sollte, ebenso widersinnig ist es, anzunehmen, daß nur befruchtete Weibchen aus solchen Gegenden auswandern, wo das Klima mild ist und sich ihren Nachkommen die Nährpflanzen in Hülle und Fülle darbieten. Das Wandern des *atropos* wie auch anderer Insekten und überhaupt der Tiere scheint aber nur auf eine einzige Ursache zurückzuführen zu sein: auf den Mangel an genügender Nahrung; dieser aber herrscht im gegebenen Falle sicherlich nicht.

Nur wenn selbst dieser undenkbarer Fall wirklich einträte, daß die überseeischen Heimstätten unseres *atropos* in Klein-Asien, Armenien, Nord-Afrika und auf den Kanarischen Inseln zu gleicher Zeit von einer großen Trockenheit befallen würden, und das Tier in diesem, aber auch nur in diesem Falle und nicht jedes Jahr auszuwandern gezwungen wäre, weshalb dringt es über das Balkan-Gebirge und selbst die Alpen bis nach Nord-Deutschland, sogar bis Schottland und Schweden vor, da es doch in der Türkei, in Griechenland, auf der italischen Halbinsel, sowie in Spanien und Frankreich Nahrungspflanzen in hinlänglicher Menge vorfände? Und wenn es schon wandern muß, weshalb besucht es niemals südlichere Länder, z. B. Persien, wo die Vegetation

üppiger ist als im rauen Norden?! Und wenn nach Pabst die jährliche Einwanderung aus Süd-Europa erfolgte, müßte man auch dort eine alljährlich eintretende allgemeine Dürre voraussetzen, welche den Falter zwänge, nach reichlicherer Nahrung auszuweichen; weshalb jedoch zieht derselbe dann immer nach Norden, weshalb nie nach Süden? *Atropos* ist entschieden ein europäisches Tier, dessen Fluggebiet sich über das gemäßigtere Europa, ganz Afrika, Klein-Asien und Armenien erstreckt. Möglich ist es, daß derselbe sich ursprünglich nur auf südlichere Gegenden beschränkte, und daß mit dem Anbau der Kartoffel sein Verbreitungsgebiet sich etwas ausdehnte und er seitdem, infolge reichlicherer Nahrung, auch fruchtbarer geworden ist. Es unterliegt jedoch keinem Zweifel, daß der Falter in Europa, namentlich auch in Ungarn, seit langem schon heimisch war, bevor man hier die Kartoffel genoß. Übrigens ist die Kartoffel entschieden nicht die ursprüngliche Nahrungspflanze. Dann müßte er doch auch in der Urheimat der Pflanze, in Peru, häufig vorkommen; von dort aber, wie überhaupt aus ganz Amerika, ist keine *Acherontia*-Art bekannt.¹⁾

Der Totenkopf hatte auch vor der Acclimatisierung der Kartoffel und des *Lycium* Nahrung zur Genüge; um nicht weiteres zu erwähnen, waren hier der Stechapfel und der Hanf seit Urzeiten reichlich vertreten.

Der Umstand, daß der Falter im vorigen Jahrhundert sehr selten war, und daß man denselben erst zur Mitte des jetzigen allgemeinen antraf, beweist ganz und gar nichts. Wurden doch auch kaum weniger große und auffallende Falter, wie *Saturnia caecigena* und *Lasiocampa otus*, erst vor 60 Jahren entdeckt, und die sonst so aufmerksamen deutschen Entomologen haben zu Lübeck die Raupe des gemeinen *Papilio machaon* erst Mitte des vorigen Jahrhunderts aufgefunden.

Es erscheint deshalb außer Zweifel, daß der *atropos* in Ungarn und ganz Mittel-Europa ein seit langen Zeiten heimisches Tier ist.

Vermutlich ist auch *Deilephila nerii* dafür zu halten, welcher allgemein als Gast bezeichnet wird, dessen Raupe man indessen

¹⁾ Irrig ist die Behauptung von Pabst, daß in Mexiko — und die von Berge, daß in Süd-Amerika *Acherontien* vorkämen.

in Schlesien an *Vinca major* und *V. minor*¹⁾, in Ungarn aber, namentlich in Déva, auch an Kornelkirschen antraf²⁾, so daß die

¹⁾ Caradja: „Deutsche Ent. Zeit.“ u „Iris“, 1895, 65.

²⁾ Nach St. Bordan, der im Jahre 1881 bei Déva 6 Raupen an Kornelkirschen fand.

Raupe keineswegs ausschließlich auf Oleander angewiesen ist. Übrigens ist es ja noch gar nicht lange her, daß man auch den *Sphinx convolvuli* als Gast bezeichnet hat.¹⁾

¹⁾ Gaschet: Ann. Soc. Ent. France. VI., 1876, 509.

Zur Biologie einiger *Apion*-Arten.

Von J. J. Kieffer in Bitsch.

(Mit einer Abbildung.)

Apion vicinum.

Seit mehreren Jahren habe ich um Bitsch auf *Mentha arvensis* L., seltener auch auf *Mentha aquatica*, eine Stengelschwellung beobachtet, deren Erzeuger mir erst dieses Jahr bekannt geworden ist. Dieselbe ist eiförmig bis kegelig, von roter Färbung, 4 bis



6 mm hoch, 2 bis 3 mm breit und befindet sich dicht über einem der obersten Blattpaare. (Fig.) Sie erscheint im Juli, und zwar nur an jüngeren, 5 bis 15 cm langen Pflanzen, und bewirkt häufig ein Gelbwerden oder auch das Vertrocknen der kleinen, über ihr befindlichen Triebspitze. Ihre Wandung ist zuerst dick und fleischig,

später aber dünn und härter. Sie umschließt eine einzige Larvenkammer, in welcher eine citronengelbe, braunköpfige, mit Fußstummeln versehene Larve gekrümmt liegt. Letztere erleidet ihre Verwandlung in der Galle, und der Käfer kommt zum Vorschein im August oder im September, nachdem er sich zuvor ein kreisrundes Flugloch in die Seitenwand der Schwellung bereitet hat. Die ausgeschlüpften Käfer verließen ihre Nährpflanzen nicht sofort, sondern blieben mehrere Tage lang auf denselben und zernagten die grünen Blätter, welche infolgedessen ganz durchlöchert erschienen. Wahrscheinlich war dies die zweite Generation; die erste würde dann im Frühlinge zur Entwicklung kommen. Diese Rüsselkäfer wurden mir von dem bekannten Coleopterologen Herrn Bourgeois als *Apion vicinum* bestimmt.

Aus Italien wurden mir vor einigen Jahren von Herrn Dr. Massalongo Stengelschwellungen auf *Nepeta Cataria* zugesandt. Dieselben waren 2—4 cm lang, walzenförmig oder spindelförmig und mit zahlreichen Larvenkammern versehen, also sehr verschieden

von der *Mentha*-Galle. Der Erzeuger war jedoch, nach der Bestimmung des seither verstorbenen Herrn H. Brisout de Barneville, ebenfalls *Apion vicinum*.

In seiner Arbeit über die Lebensweise der europäischen Rüsselkäfer*) (S. 174 und 378) giebt Bargagli folgende Angabe über die Biologie dieses Käfers: „In Frankreich und in Belgien wurde diese Art von Mathieu, De Gaulle, Perris und Wencker auf *Thymus serpyllum* gefangen.“ Trotzdem halte ich es für wahrscheinlich, daß *Thymus serpyllum* nicht zu den Nährpflanzen dieses Käfers gehört. Es kommen zwar ähnliche, aber etwas kleinere Stengelschwellungen auf *Thymus* vor, jedoch habe ich, wie früher Perris**), nur *Apion atomarium* L. daraus gezogen. Ich habe ferner auf *Thymus* noch eine zweite Stengelschwellung, deren Erzeuger mir unbekannt geblieben ist, um Bitsch beobachtet, jedoch ist dieselbe von der auf *Mentha* vorkommenden Galle sehr verschieden, da sie eine einseitige, halbkugelige Schwellung darstellt und die Larvenkammer nicht wie bei *Mentha* in der Markschicht liegt.

Apion Hookeri Kieb.

Die Lebensweise dieser seltenen Art war bisher ebenfalls unbekannt. Nach Bargagli (l. c. S. 158 und 372) wurde dieses Insekt von Zetterstedt in Finnland auf *Pinus* und *Abies*, von Walton im Juni und September auf *Trifolium pratense*, von Perris und Wencker auf *Hieracium umbellatum* und *Leontodon autumnale*, endlich von Bedel auf Blütenköpfen von *Anthemis* gefangen.

Ich fand die Larve dieses Käfers um Bitsch in den Blütenköpfen von *Anthemis cotula* L. und *A. arvensis* L. Sie befindet sich

*) Rassegna biologica di Rincofori Europei.

**) Moeurs des Apions. Ann. soc. ent. France, 1863, p. 397.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Illustrierte Zeitschrift für Entomologie](#)

Jahr/Year: 1899

Band/Volume: [4](#)

Autor(en)/Author(s): Aigner Ludwig A.

Artikel/Article: [Acherontia atropos L. 4-7](#)